

Vorbereitung, Ankunft und Betreuung

Von August 2010 bis Januar 2011 habe ich ein ERASMUS-Semester in Göteborg gemacht. Meine Wahl auf Schweden fiel sehr schnell, da ich neben Kommunikationswissenschaft außerdem Skandinavistik mit der Hauptsprache Schwedisch studiere. Zudem war es mein Wunsch, in eine möglichst größere Stadt zu kommen, womit sich die Auswahl einschränkte. Bereits bei meiner Bewerbung hatte ich einige Schwierigkeiten, denn ursprünglich hatte ich mich über den Fachbereich Skandinavistik für ein Semester in Uppsala beworben. Da die Bewerberzahl allerdings zu groß für nur einen Platz war, musste ich andere Alternativen in Erwägung ziehen. Ich informierte mich darüber, welche Partneruniversitäten der Fachbereich Kommunikationswissenschaft/Politikwissenschaft anbot und tatsächlich wurden Plätze in Schweden, an dem Institut für Politik in Göteborg, angeboten. Aber auch hier ergaben sich neue Probleme, denn dieses Institut konnte mir keinen Koordinator, der für mich zuständig sein sollte, zuweisen, da ich keine Politikwissenschaft studiere. Meine Bewerbung zog sich in die Länge bis ich die Einschreibefristen für die Kurse im WS 10/11 verpasst hatte. Schließlich bekam ich meinen Koordinator, der allerdings vom Institut für Sprache und Literatur war, und mit ihm meine Zusage. Um einen Platz in einem Kurs zu bekommen, musste ich schließlich die Professoren per Mail anschreiben, um zu fragen, ob sie mich nachträglich in den Kurs einschreiben konnten, obwohl die Bewerbungsfrist bereits abgelaufen war. Ich hatte Glück und kam in den Kurs "Scandinavian Studies" am Institut für Kulturwissenschaft, obwohl ich mich sehr darüber ärgerte, keinen Kurs auf Schwedisch besuchen zu können. Folglich ist zu sagen, dass leider bereits die Bewerbung einige Nerven kostete.

Nach meiner Zusage begann ich jedoch, mich auf Schweden vorzubereiten, indem ich vor allem sehr viele ERASMUS-Berichte von Austauschstudenten vor mir gelesen hatte. Zudem hat mich die Universität Göteborg regelmäßig über Neuigkeiten per Mail informiert, wenn auch meine Zusage für das Studentenwohnheim auf sich warten ließ. Des Weiteren bekam jeder Austauschstudent einen sogenannten Buddy, ein/e schwedische/r Student/in, der/die sich um einen kümmert, wenn man Fragen hat. Mein Buddy hat mir bereits vor meinem Auslandsaufenthalt jederzeit geholfen, was mir die Angst vor Schweden etwas genommen hat.

Mein erster Tag in Göteborg verlief reibungslos. Ich hatte meinen Schlüssel für mein Zimmer im Wohnheim *Rosendal II* abgeholt und bin schließlich mit Sack und Pack dorthin gefahren. Das einzige Problem, was ich schließlich hatte, war, dass ich nicht wusste, wie man ins Haus kommt. Kleiner Tipp: Die Haustüren lassen sich mit einem Chip öffnen und bei den Wohnungstüren muss man den Schlüssel falsch herum ins Schloss stecken.

Unterkunft

Das Zimmer im *Rosendal II* war mein Erstwunsch in meiner Bewerbung um ein Wohnheimzimmer und von daher war ich sehr zufrieden. Ich hatte eine 1-Raum-Wohnung mit eigenem Bad und Küchenzeile. Neben *Rosendal II* gibt es noch das *Rosendal I*, welches größer aber auch bedeutend

teurer und nicht gerade viel attraktiver ist, als die billigere Variante. *Rosendal* liegt zwar etwas außerhalb, das heißt, dass man mit dem Bus etwa 20 Minuten bis zum Hauptbahnhof fahren muss, aber dafür ist die Gegend unwahrscheinlich schön. Ein kleiner See, der *Härlanda tjärn* (siehe Bild), liegt in unmittelbarer Nähe und bietet sich zum joggen, BBQ oder Frisbee Golf an. Ein weiter, größer See, der *Stora Delsjön*, ist etwa 30 Minuten zu Fuß entfernt. Alles in allem war ich absolut zufrieden mit meiner Unterkunft und würde mich jederzeit wieder für dieses Wohnheim entscheiden.



Die Stadt

Von der Haltestelle *Studiegången* in *Rosendal* fährt alle zehn Minuten ein Bus. Sowieso ist der öffentliche Nahverkehr in Göteborg sehr gut ausgebaut. Allerdings fuhr mein Bus innerhalb der Woche nachts nicht mehr, sodass ich oftmals gezwungen war, von der nächstgelegenen Haltestelle nach Hause zu laufen.

Göteborg bietet einige Sehenswürdigkeiten, die ich leider in diesem Bericht nicht alle nennen kann. Zu meinen Favoriten gehörten jedoch *Slotsskogen*, der Stadtteil *Haga* und die Fischkirche. Darüber hinaus ist die Architektur Göteborgs wunderschön und die alten Straßenbahnen geben dem Stadtbild zusätzlich älteres Flair. Mit der Straßenbahn kann man auch etwa 45 Minuten bis zu den Schären fahren. Was mich sehr positiv überrascht hat, war, dass man mit der Fahrkarte für die öffentlichen Verkehrsmittel zusätzlich die Fähren nutzen konnte. Damit hatte ich die Möglichkeit, mir viele verschiedene Schäreninseln (siehe Bild) anzuschauen.



Die Menschen

Zum einen hatte ich die Möglichkeit, mit anderen Austauschstudenten, also mit Menschen aus den verschiedensten Ländern in Kontakt zu kommen und mich mit ihnen auszutauschen. Dies war eine sehr wichtige Erfahrung für mich persönlich, da man somit auch unterschiedliche Kulturen kennenlernen konnte. Leider gab es in Göteborg einen Überschuss an deutschen Austauschstudenten, sodass ich selbst sehr häufig Deutsch sprechen musste, was eigentlich nicht meine Absicht war. Ursprünglich wollte ich nach Schweden kommen, um mein Schwedisch zu perfektionieren. Dies war allerdings unter den Austauschstudenten nicht möglich, da nicht viele Austauschstudenten Schwedisch sprachen. Das hat mich sehr enttäuscht und auch verärgert. Ich musste schließlich den Schweden regelrecht hinterherlaufen, um mein Schwedisch zu praktizieren. Leider wurden weder von der Stadt, noch von der Universität sogenannte Tandem-Programme angeboten, was meine Suche nach einem schwedischen Freund erschwerte. Durch Zufall habe ich jedoch einen schwedischen Studenten kennengelernt, der bereits ein Auslandssemester in Deutschland gemacht hat. Wir trafen uns ein bis zwei Mal die Woche, um sowohl sein Deutsch, als auch mein Schwedisch zu praktizieren. Durch ihn habe ich weitere Schweden und damit auch die schwedische Kultur kennengelernt. Sie haben mir schöne Ecken und preiswerte Pubs in Göteborg gezeigt und an einem Wochenende sind wir sogar zu einer typisch schwedischen, falunroten *sommarstuga* gefahren. Dieser interkulturelle Kontakt war eines meiner Highlights in Schweden und ich finde es sehr schade, dass ich nur zu den wenigen Austauschstudenten gehörte, die das Glück hatten, schwedische Kultur hautnah mitzuerleben.

Die Universität

Ich hatte einen Schwedisch-Kurs, Mittelstufe, an dem Institut für Sprache und Literatur besucht, der für Austauschstudenten angeboten wurde. In diesen Kurs kam man erst, wenn man einen Einstufungstest, der Ende September stattgefunden hatte, bestanden hat. Ich fand es zum einen sehr schade, dass lediglich Anfänger- und Mittelstufenkurse, jedoch keine Oberkurse angeboten wurden, denn einen Mittelkurs konnte ich mir an meiner Heimatuniversität nicht anrechnen lassen. Zum anderen habe ich diesen Kurs bereits Anfang Dezember abgeschlossen, sodass ich insgesamt nur sehr wenig Unterricht hatte.

Des Weiteren habe ich vier Kurse im Modul "Scandinavian Studies" am Institut für Kulturwissenschaft besucht. Der Unterricht war sehr gut strukturiert und hat mir sehr viel Spaß gemacht. Allerdings musste man auch ein wenig Disziplin zeigen, da man relativ wenige Vorlesungen hatte, aber dafür musste man sehr viel zu Hause vor- und nachbereiten. Die wenigen Semesterwochenstunden sind allerdings sehr typisch für schwedische Unis. Ich habe von vielen anderen Studenten gehört, dass sie ebenfalls wenig Unterricht hatten und teilweise auch in Seminaren eingeschrieben waren, für die sie zu Hause sämtliche Bücher lesen mussten, bevor es dann in die Prüfung ging.

Freizeit

Vor allem am Anfang meines Auslandssemesters häuften sich die Aktivitäten allein schon wegen der vielen ERASMUS-Veranstaltungen. Es gab u.a. einige Ausflüge, city challenges, Picknicks oder Kaffeerunden in größeren und kleineren Gruppen. Außerdem kann ich es jedem empfehlen, zusätzliche Kurzausflüge in andere skandinavische Städte zu machen. Ich war in Lund, Malmö, Kopenhagen und Oslo. Wenn man die Preise gut beobachtet, kann man sehr günstig mit Bus und Zug fahren. Meinen Schlafplatz habe ich über <http://www.couchsurfing.org/> gefunden, was ich jedem weiterempfehlen kann. Man lernt neue Leute kennen und außerdem zahlt man nichts für die Unterkunft. Eine Erfahrung, die ich nie vergessen werde, war meine fünftägige Lapplandreise, die ich über <http://www.scanbaltexperience.com/> gebucht habe. Vielen erscheint diese Reise etwas teuer, aber nach allem, was ich dort erlebt habe, kann ich sagen, dass es sich auf jeden Fall lohnt. Wir sind zum Beispiel Hundeschlitten gefahren (siehe Bild), waren im Icehotel, auf einer samischen Farm und sahen Polarlichter. Diese Reise kann ich jedem ans Herz legen.



Tipps

Zum Ende will ich noch einige Tipps geben. Schweden ist zwar teuer, aber dafür gibt es viele Bars oder Imbisse, die ein vielfältiges Lunchangebot haben. Zudem ist es in Göteborg sehr geläufig, freitags, manchmal auch mittwochs, zum Afterwork zu gehen, was an jeder Ecke angeboten wird. Man zahlt meistens zwischen 30 und 60 Kronen und bekommt dafür ein Getränk und kann sich an großen Buffets so oft wie man will bedienen. Eine Hauptmensa bietet die Universität eher nicht an. Die Schweden nehmen sich lieber ihr eigenes Essen mit zur Uni und wärmen sich dieses in einem der vielen zur Verfügung gestellten Mikrowellen in der Kantine auf. Das Essen in der Kantine ist zwar lecker, aber ziemlich teuer. Abends war ich sehr gern im Sticky Fingers (<http://www.stickyfingers.nu/>), da man zwischen 21 und 22 Uhr freien Eintritt hatte und das Bier und der Wein in der Happy Hour sehr billig waren. Wer Kuchen liebt, dem kann ich das All you can eat-Kuchenbuffet im Café Villekulla (<http://www.cafevillekulla.se/>) empfehlen. Des Weiteren kann ich es einem nur empfehlen, genügend Kosmetik aus Deutschland mitzunehmen, da diese ebenfalls ziemlich teuer werden kann. Wer auf der Suche nach schönen Souvenirs ist, der sollte sich die Boutique des Göteborger Stadtmuseums anschauen.

Fazit

Alles in allem war mein Auslandsaufenthalt eine sehr gute Entscheidung. Ich habe vieles gelernt und würde es immer wieder noch einmal tun. Trotzdem hatte ich einige Probleme, die vermieden hätten werden können. Allein schon die Tatsache, dass ich vom Institut für Politikwissenschaft kam, einen Koordinator vom Institut für Sprache und Literatur bekam, der zudem leider sehr unzuverlässig war, und schließlich Unterricht am Institut für Kulturwissenschaft hatte, war nicht nur für mich verwirrend.